



Nachhaltiges Wirtschaften in Rheinhessen

IHK-Positionspapier



IHK Rheinhessen

Präambel

Die Wirtschaftsregion Rheinhessen vereint Unternehmen zahlreicher Branchen: Pharma-, Biotechnologie-, Chemie- und Glasindustrie prosperieren hier gemeinsam mit anderen Industriebereichen, Handel, Tourismus und Dienstleistungen, Medien, Logistik, Banken und Versicherungen. Sie sind verbunden durch ihre Kreativität und ihr Engagement. Mit diesem Anspruch begegnen sie auch Herausforderungen wie der Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Dabei ist das Thema Nachhaltigkeit schon lange fester Bestandteil des Wirtschaftens in der Region. Das zeigen besonders die in Rheinhessen ansässigen Global Player und Hidden Champions der Nachhaltigkeit. Besonders für die zahlreichen kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) bietet dies enorme Möglichkeiten – sie können von diesem Vorsprung profitieren und voneinander lernen.

Transformationsprozess als Herausforderung

Im aktuellen Transformationsprozess geht es um nicht weniger als die Sicherung der unternehmerischen Existenzgrundlage und die Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandortes. Neben der ökologischen Dringlichkeit zu handeln – etwa mit Blick auf die Sicherung von Flächen und tragfähigen Böden, den Schutz der Arten und das Absterben der Wälder – oder der sozialen Dimension der Nachhaltigkeit in Form des sich immer weiter verschärfenden Fachkräftemangels wächst der ökonomische Druck aus der Gesellschaft sowie aus der Wirtschaft selbst: Der Bedarf an nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen wächst – und damit verschärft sich der Wettbewerb. Dies betrifft alle Branchen gleichermaßen. Unternehmen stehen unter genauerer Beobachtung als früher und sind noch stärker gefordert, ihr Handeln auf den Prüfstand zu stellen.

Denn auch der regulatorische Druck in Form von neuen Vorgaben und Gesetzen nimmt stetig zu. So vereint beispielsweise der Green Deal der EU umfangreiche Regelungen zum Umwelt- und Klimaschutz mit Maßnahmen der Taxonomie; gleichzeitig sind verschärfte Bestimmungen für die Nachhaltigkeits-Kommunikation auf dem Weg. Das gerade erst in Kraft getretene deutsche Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz wird vermutlich in nicht allzu ferner Zukunft durch europäisches Recht abgelöst, das die Verantwortung und Sorgfaltspflichten von Unternehmerinnen und Unternehmern noch ausweiten wird.

Kleine und mittelständische Unternehmen sollten Schritt halten können

Nicht zuletzt durch diese gesellschaftlichen Entwicklungen und neuen Regularien wird das Handlungsfeld auch für KMU immer breiter. Als Lieferanten von Großunternehmen, die selbst von regulatorischen Maßnahmen betroffen sind, müssen sie etwa belegen, wie nachhaltig sie handeln – dabei fehlen ihnen aber häufig die finanziellen, personellen und zeitlichen Ressourcen, um das Thema systematisch und nach außen sichtbar im eigenen Betrieb zu verankern. Zertifizierungen etwa sind meist mit großem Zeitaufwand und hohen Kosten verbunden. Besonders für den Mittelstand müssen daher auf unterschiedlichen Ebenen Barrieren abgebaut werden – verstärkte Unterstützung ist gefragt.

Unser Verständnis

Wir – die rheinhessischen Unternehmerinnen und Unternehmer – bekennen uns zum nachhaltigen Wirtschaften. Hinter dem Begriff der Nachhaltigkeit steht für uns kein rein ökologischer, sondern ein ganzheitlicher Ansatz: Die drei Säulen der ökonomischen, der ökologischen und der sozialen Nachhaltigkeit – letztere als Gesamtheit der beiden Felder Arbeitsplatz und Gemeinwesen – müssen zusammengebracht und immer wieder neu ins Verhältnis gesetzt werden, um eine zukunftsfähige Gesellschaft zu gestalten. Dabei geht es um die Frage, auf welche Art Gewinne erwirtschaftet werden – umwelt- und sozialverträglich. Diese tragen dann wiederum dazu bei, dass der Staat über die Einnahme von Steuern seine Aufgaben für das Gemeinwesen wahrnehmen kann.

Nachhaltiges Wirtschaften in der Tradition der Sozialen Marktwirtschaft

Auch wenn das Thema Nachhaltigkeit und hier insbesondere die ökologische Dimension in den letzten Jahren verstärkt in den gesellschaftlichen Diskurs Einzug gehalten haben, so sind doch die dahinterstehenden Wert- und Zielvorstellungen nicht neu. Für uns steht das Thema auch in der Tradition der Ehrbaren Kaufleute und der Sozialen Marktwirtschaft. Besonders im mittelständisch geprägten Rheinhessen gehören die Achtung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Verantwortung für Mensch und Region selbstverständlich zu der Art, wie wir wirtschaften. Viele ländliche Regionen und das Arbeiten und Leben am Rhein schärfen auch bei den Unternehmen das Bewusstsein für die Abhängigkeit von der Natur und für die Herausforderungen durch den Klimawandel. Maßnahmen der Energieeffizienz, Angebote der umweltschonenden Mobilität, die Förderung der Artenvielfalt auf dem Betriebsgelände oder die Kooperation mit Partnern im Bereich von Natur und Umwelt sind für viele Betriebe ebenso längst gelebte Praxis wie die Förderung der Gesundheit und Entwicklung der Beschäftigten, die Ausbildung junger Menschen oder die Integration von Geflüchteten.

Nachhaltigkeit strategisch im Unternehmen integrieren

Gleichzeitig sehen wir uns großen gesellschaftlichen und ökologischen Herausforderungen gegenübergestellt und erkennen den Bedarf, das Thema strategischer anzugehen. Ziel sollte es sein, nachhaltiges Wirtschaften glaubwürdig in der Unternehmenskultur zu verankern und es so zu verstetigen. Gleichzeitig plädieren wir dafür, diejenigen nicht außen vor zu lassen, die zunächst nur vereinzelte Maßnahmen realisieren können – etwa aufgrund geringer personeller und finanzieller Ressourcen. Gesellschaftlich wie politisch sollte anerkannt werden, was von den Unternehmerinnen und Unternehmern bereits geleistet wird – dazu gehören kleine und große Schritte.

Chancen nutzen, um dem Wettbewerb Stand zu halten

Nachhaltigkeit verstehen wir als Notwendigkeit, aber auch als Chance für Unternehmen, sich zukunftsfähig zu positionieren. Als Impulsgeberin für Innovation und die Stärkung der eigenen Marke generiert sie klare Wettbewerbsvorteile. Sie bietet uns als Unternehmerinnen und Unternehmern damit die Möglichkeit, auch im internationalen Vergleich hohe Standards zu setzen. Dabei gilt es gesellschaftlich anzuerkennen, dass ein hoher Standard auch höhere Kosten und Preise nach sich ziehen kann. Auch im Bereich der Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und deren Identifikation mit ihrem Arbeitgeber spielt Nachhaltigkeit eine immer größere Rolle. Wie sich Unternehmen in der Region engagieren, welche Möglichkeiten der Personalentwicklung sie nutzen und ob aktuelle Themen wie mobiles Arbeiten und New Work aufgegriffen werden, wird von Fachkräften – und insbesondere von potenziellen Auszubildenden – kritisch hinterfragt und als Teil der Arbeitgebermarke bewertet. Nicht zuletzt werden sich die Chancen am Finanzmarkt in Zukunft deutlich gegenüber nicht nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen erhöhen. Nachhaltiges Wirtschaften bringt auch ökonomisch einen Mehrwert, auch wenn der Umfang der Aktivitäten etwa von der Branche und der Größe eines Unternehmens abhängt.

Freiwilligkeit vor Regulierung

Es liegt also im ureigenen Interesse von Unternehmerinnen und Unternehmern, nachhaltig zu handeln – die zunehmenden Regulierungen aber binden immer mehr Ressourcen in kleinen und mittelständischen Betrieben, ob sie nun direkt oder indirekt betroffen sind. Das Prinzip der Freiwilligkeit sollte nicht in bürokratischen Vorgaben untergehen.

Verantwortung der Unternehmen

Wir, die rheinhessischen Unternehmerinnen und Unternehmer, begreifen uns auf dem Weg zu einer nachhaltigen Gesellschaft als Verantwortungsträger und wollen hier eine führende Rolle einnehmen. „Nicht nur reden – auch handeln“ heißt unser Grundsatz. Und das muss JETZT geschehen!

Förderung eines starken Netzwerkes mit gegenseitiger Unterstützung

Wie schon in vielen anderen Bereichen wollen wir auch mit Blick auf die Nachhaltigkeit ein starkes Netzwerk etablieren, in dem wir uns gegenseitig unterstützen und gemeinsam Initiativen starten, aber auch kritische Diskussionen anregen. Unternehmen mit vorbildlichem Engagement wollen wir als Leuchttürme bekannt machen. Auf diese Weise erhöhen wir die Motivation für das eigene Engagement von Unternehmerinnen und Unternehmern, entwickeln gemeinsam praktische Ansätze und Lösungen vor Ort und erzeugen so positive Effekte für die gesamte Region.

Tue Gutes und rede darüber

Wir können nur gemeinsam zeigen, was die Wirtschaft in Rheinhessen im Bereich der Nachhaltigkeit bewegt. Eine verstärkte und kontinuierliche Kommunikation sorgt für Transparenz und Glaubwürdigkeit unseres Engagements. Wir sehen hier die Chance, auch in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein für die Erfolge der Unternehmerschaft auf dem Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit zu schaffen. Umso wichtiger ist es, auch schon über kleine Erfolge zu informieren.

Repräsentation durch die IHK

Für eine stetige Weiterentwicklung im Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens braucht es das Wechselspiel zwischen Unternehmerschaft und der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen (IHK). Die IHK bietet ihren Unternehmerinnen und Unternehmern eine Plattform für den Austausch sowie Beratung, Informationen, Best Practices und gezielte Workshops.

Sie ist – besonders für kleine und mittelständische Unternehmen – zentrale Anlaufstelle in der Region und Übersetzerin dieses komplexen Themas in die Praxis. Die IHK moderiert den Austausch zwischen Unternehmen und fördert gemeinsame Lernprozesse wie auch den Dialog und Partnerschaften mit Politik, Gesellschaft und Wissenschaft sowie Verbänden. Ziel ist es, ein gegenseitiges Verständnis für die Herausforderungen zu entwickeln, die sich der Wirtschaft beim Thema Nachhaltigkeit stellen, diesen gemeinsam zu begegnen und die Wirtschaftsregion Rheinhessen zukunftsfähig zu gestalten.

Forderungen an die Politik

Damit wir als Unternehmerschaft in Rheinhessen unserer Verantwortung des nachhaltigen Wirtschaftens gerecht werden können, bedarf es der Unterstützung von allen politischen Ebenen und der passenden Rahmenbedingungen.

Keine nationalen Alleingänge

Es ist wichtig, dass das Thema Nachhaltigkeit in jedem Land vorangetrieben wird. Nationale Alleingänge aber bringen auf internationaler Ebene Wettbewerbsnachteile mit sich. Deshalb sind wir überzeugt, dass hier grenzüberschreitende Lösungen gefragt sind. Nur so erhalten Unternehmen weltweit die Möglichkeit, sich langfristig auf hohem Niveau für eine nachhaltige Gesellschaft einzusetzen. Nicht nur für Betriebe in Grenzregionen ziehen uneinheitliche Ordnungsrahmen andernfalls die Gefahr einer Abwanderung nach sich – dies gilt nicht nur im europäischen und internationalen Rahmen, sondern genauso im innerdeutschen Ländervergleich.

Planungssicherheit und Stabilität über Legislaturperioden hinaus

Rahmenbedingungen und Zielvorgaben für nachhaltiges Wirtschaften dürfen nicht zu komplex und impraktikabel sein; bürokratische Hemmnisse sind abzubauen. Damit bietet die Politik gerade den mittelständischen Betrieben Freiräume und Ressourcen, um innovative Projekte im Bereich der Nachhaltigkeit selbst zu gestalten. Auch über Legislaturperioden hinaus muss wirtschaftliche und rechtliche Planungssicherheit und Stabilität gewährleistet sein, damit Unternehmen nicht vor Investitionen in Nachhaltigkeit zurückschrecken. Nur so kann es eine wirtschaftliche Weiterentwicklung auf ökologisch und sozial nachhaltiger Grundlage geben.

Passende Rahmenbedingungen für mehr Nachhaltigkeit

Wettbewerbsfähigkeit muss auch im Hinblick auf Versorgungssicherheit vom Staat gewährleistet werden – etwa durch fortwährende und ausreichende Investitionen in eine zeitgemäße Infrastruktur. Dazu zählt insbesondere auch der Ausbau der digitalen Infrastruktur, damit Unternehmen den Schwung der Digitalisierung für die wirtschaftliche Transformation nutzen können. Ebenso entscheidend ist Technologieoffenheit, denn dadurch entstehen Wettbewerb und Innovation.

KMU: Förderung statt Ausschluss

Das öffentliche Auftragswesen muss gerade mit dem Ziel einer nachhaltigen Wirtschaft so ausgestaltet werden, dass auch die Unternehmen eine Chance haben, die auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit sind, ohne bereits als Vorreiter zu gelten. Dies gilt besonders für kleine und mittelständische Unternehmen, die notwendige Ressourcen für einen umfangreichen Umbau ihres Betriebs nicht von heute auf morgen aufbringen können. Förderung und Motivation statt Ausschluss sollte die Devise sein. Gefördert werden sollten auch freiwillige Umweltmanagementsysteme, niedrighschwellige Zertifizierungen und Weiterbildungen im Bereich der Nachhaltigkeit.

Die Landespolitik muss Nachhaltigkeit als Querschnittsthema wahrnehmen

Fiskal-ökonomische Anreize wie Wettbewerbe fördern den Ausbau einer nachhaltigen Wirtschaft mehr als eine umfangreiche Regulatorik. Ebenso wichtig sind Informationen, damit Unternehmen ihr Wirtschaften sinnvoll nachhaltig ausrichten können. Gerade um eine umfangreiche Information und kohärente Unterstützung für die Unternehmen zu gewährleisten, ist es notwendig, dass auch die Landespolitik Nachhaltigkeit als übergeordnetes Querschnittsthema wahrnimmt und auf diesem Gebiet verstärkt zusammenarbeitet.

Staatliche Institutionen müssen Vorbildfunktion einnehmen

Staatliche Institutionen sollen im Prozess hin zu einer nachhaltigen Entwicklung als Vorbild vorangehen – etwa im Rahmen der Beschaffung oder in Fragen der Mobilität. Aufgaben des Staates wie der Schutz der Menschenrechte und die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards dürfen dabei nicht einseitig auf die Unternehmen übertragen werden. Die Politik muss, wie auch die Gesellschaft, ihren Teil zur Verantwortungspartnerschaft beitragen – und ebenso die Verantwortung anerkennen, die von der Wirtschaft bereits wahrgenommen wird. Die rheinhessischen Unternehmerinnen und Unternehmer setzen sich mit kreativem Know-how für eine nachhaltige Wirtschaft ein. Das wird ihnen auch in Zukunft gelingen, wenn auch von Seiten der Politik alle drei Säulen der Nachhaltigkeit gleichermaßen in den Transformationsprozess einbezogen, wenn Zielkonflikte gelöst und Meilensteine gesetzt werden. Ein gegenseitiges Verständnis und gemeinsames Handeln von Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft ist maßgeblich auf dem Weg hin zu einer nachhaltigen Zukunft.



Impressum

Verleger und Herausgeber:

IHK für Rheinhausen

Schillerplatz 7

55116 Mainz

☎ 06131 262-0

@ service@rheinhausen.ihk24.de

🌐 rheinhausen.ihk24.de

Bildnachweis:

Titel: © trahko / stock.adobe.com

Stand: August 2021

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.